Arbeitsmentalität

Je nachdem welche Hirnverknüpfungen zum Zuge kommen, in welchen Befindlichkeitesebenen ich mich bewege und welche gestalterischen Komponenten ich einbringe, zeitigt sich eine andere Form, ein anderes Resultat.
Die Form ist also vom Prinzip her die Folge einer Haltung, eines Bewegungsprozesses und nicht das Produkt eines intellektuellen inhaltes oder Planes.
Der Inhalt, die Lebensweise, die Lebensform zeitigt die Form, das Produkt, und nicht umgekehrt.
Wichtig ist (für mich) allein die Bewegung in den Prozessen, die Qualität der Aussage, der Spass, die Beweglichkeit, auf welcher Ebene auch immer sie stattfindet. Die trainierte Mentalität muss letztlich Aussage, Einsicht und mögliche Lebensqualität auslösen, ich hoffe übertragen auch im Betrachter.
Ich stelle keinen Anspruch, dass der Betrachter die Ebenen wechseln können muss. Vielleicht ist meine Arbeit gerade ein Beitrag zu dieser Flexibilität der geistigen und optischen Kanäle. Mich bereichert sie. Insofern bin und war ich das Ziel meiner Arbeit. Wenn ich davon etwas kommunizieren kann ist das mein Beitrag an die Welt des Individuums, der individuellen Lebensgestaltung. Mir blieb bis anhin nichts anderes als es (meine Arbeit) zu tun. Jetzt stelle ich mein Gefüge in den öffentlichen Raum. Sie schauen hin oder nicht, lesen die Titel, transferieren die Ansichten, die Philosophie oder drücken auf den Knopf.
Das gefällt mir.

Ich habe die Ordnung auf der website eher formal und mentalitätsmässig aufgebaut. Das ist für Aussenstehende am Anfang weniger verwirrend. An sich ist es so, dass sich ähnliche Inhalte formal und medial verschieden ausprägen können, umgekehrt kommt es vor, dass auftauchende Inhalte nach bestimmten medialer Umsetzung (Zeichnung, Malerei, Fotografie etc.) rufen resp, das Medium oder eine Technik innerhalb des Mediums den Inhalt unterstützt, verstärkt oder erst ermöglicht. Ich werde dazu in anderen Kapiteln Stellung nehmen. (in Vorbereitung)

Jeder Künstler (ich meine dies hier als Qualifikation und nicht als Beschreibung eines Gebarens) ist sich seiner gestalterischen Komponenten und meist auch der Auslöser bewusst. Eine schöne Ausnahme bilden hier wohl Naive und Irre. ich weiss das so genau natürlich nicht. Ist aber auch nicht zwingend relevant. ich bewundere deren Unmittelbarkeit die ich auf ganz andere Weise erreichen muss.
Bei mir sind die verwendeten Ebenen zwar bewusst oder mit der Zeit bewusst geworden, im Prinzip nicht aber während des Arbeitsprozesses selber. Da entscheiden die Empfindungen. Diese ihrerseits werden wieder über die Arbeitsprozesse und deren Reflexionen differenziert, ausgeweitet und verfeinert.

*) 1985 antwortete ich auf eine entsprechende Frage : alle meine Bilder heissen Areal 19 oder Glia. ..... Ende Zitat.
Areal 19 ist im Hirn zuständig für das Denken in Bildern. Glia hat scheinbar nur eine Stütz- und Hüllfunktion, hält aber den hohen Salzgehalt im Hirn konstant !
Es war mir schon vor den breiten Veröffentlichungen der Hirnforschung durch die Erfahrungen im Bildschaffen klar, dass das Hirn nicht wie üblich allein dem Intellekt zuzuordnen war, Hier werden Schaffensprozesse emotionaler und verschiedenster Wertprägungen gesteuert also Handlungsweisen bestimmt, Glücksempfindung gesteuert, Antriebe gelenkt usf.
Deshalb gewann ich auch eine andere Sicht wie Bildungsschwerpunkte zu organisieren sind, welche Räume sie freilegen resp. wie diese gestaltet werden sollten.